ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Ketzler, Rolf; Wittenberg, Erich

Article

Forschungs- und Entwicklungsausgaben zusätzlich steuerlich fördern: Sechs Fragen an Rolf Ketzler

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Ketzler, Rolf; Wittenberg, Erich (2009) : Forschungs- und Entwicklungsausgaben zusätzlich steuerlich fördern: Sechs Fragen an Rolf Ketzler, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 45, pp. 773-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/151871

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Sechs Fragen an Rolf Ketzler

„Forschungs- und Entwicklungsausgaben zusätzlich steuerlich fördern“

Dr. Rolf Ketzler
Referent beim Vorstand
am DIW Berlin

Herr Dr. Ketzler, wie stark leidet die Finanzierung von Innovationen durch die Wirtschafts- und Finanzkrise?
Die Finanzierung von Innovationen leidet auf jeden Fall durch die Wirtschafts- und Finanzkrise. Wir sehen schon seit einigen Jahren, dass es immer schwieriger für die Unternehmen wird, in innovative Projekte zu investieren. Die Rahmenbedingungen sind sowohl an den externen Fremdkapitalmärkten als auch an den Eigenkapitalmärkten schwieriger geworden, und diese Entwicklung ist jetzt durch die aktuelle Krise noch erheblich verstärkt worden.

Wo liegt das Hauptproblem?
Der Innovationsindikator 2009 zeigt, dass die Ideen da sind, aber es hapert bei der Finanzierung. Große Unternehmen sind stark getroffen, aber gerade kleine und mittlere Unternehmen leiden unter Finanzierungsbeschränkungen, weswegen sie ihre ursprünglich geplanten Innovationsvorhaben verschieben. Da sind die Banken natürlich ein Teil des Problems, besonders an einem sehr bankorientierten Kapitalmarkt wie in Deutschland. Doch das Problem ist auch, dass zu wenig Eigenmittel zur Verfügung stehen. Große Unternehmen, die ein starkes Innenfinanzierungspotential haben, können einfacher aus eigenen Mitteln Finanzierungen tätigen, aber kleine und mittlere Unternehmen, die nicht über diese Mittel verfügen, sind darauf angewiesen, dass sie externes Kapital bekommen.

> » Der Staat sollte einspringen, aber nicht das Geld mit der Gießkanne verteilen. «

Ist Beteiligungskapital leichter zugänglich als Bankkredite?
Im Moment ist auch Beteiligungskapital schwer zugänglich. Zum Teil liegt das daran, dass in Deutschland die Rahmenbedingungen für diesen Markt schwierig geworden sind, zum anderen ist auch dieser Markt geprägt von der Wirtschafts- und Finanzkrise. Auch dort gibt es zum Teil sehr schlechte Geschäftserwartungen. Im Moment ist das Risiko höher, dass die getätigten Investitionen nicht zum Geschäftserfolg führen und die Wagniskapitalfirmen ihre Beteiligungen abschreiben müssen.

Welche Folgen hat ein Rückgang der Investitionsausgaben für die deutsche Wirtschaft?
Es ist davon auszugehen, dass Wachstumsimpulse für die Zukunft ausbleiben, denn das Wirtschaftswachstum von morgen wird heute geboren. Wenn die Finanzierungsrestriktionen zu hoch sind, kann es sein, dass wichtige Projekte nicht in Deutschland, sondern irgendwo anders durchgeführt werden, wovon die deutsche Wirtschaft natürlich nicht profitiert.

Muss der Staat einspringen?
Der Staat sollte einspringen, aber nicht das Geld mit der Gießkanne über die gesamte Wirtschaft verteilen. Man sollte sich überlegen, was in Deutschland gut funktioniert und woran es mangelt. Die Projektförderung als bewährtes Instrument sollte beibehalten werden. So steht es im Koalitionsvertrag. Man sollte jedoch prüfen, ob Forschung und Entwicklung nicht auch steuerlich gefördert werden sollte. Diese Förderung steht dann allen Unternehmen zur Verfügung, die Forschung und Entwicklung leisten. Die neue Bundesregierung hat diesen Punkt zumindest als beabsichtigte Maßnahme in den Koalitionsvertrag aufgenommen.

Gibt es weitere Maßnahmen, die den Unternehmen aus der Finanzierungsklemme helfen könnten?
Ja, die gibt es. Gerade die Gründungsfinanzierungen haben in letzter Zeit unter bestimmten steuerlichen Regelungen gelitten. Hier schlagen wir vor, dass die Begrenzung des Verlustübertrags gelockert wird, damit die Rahmenbedingungen für Wagniskapitalgesellschaften besser werden und Unternehmen besonders am Anfang ihrer Existenz besser unterstützt werden können.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.
Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

Wochenbericht Nr. 45/2009 vom 4. November 2009

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber
Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation
Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion
Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen des Wochenberichts angenommen werden; danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis
Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Stabsabteilung Kommunikation des DIW Berlin (Kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.